

„Ich bin so überlastet ...
Ich wusste gar nicht,
dass ich so hassen kann.“

Angehörige



Tragische Tabus

Überforderung, Erkrankungen, langjährige Beziehungskonflikte: Ursachen für Gewalt in der häuslichen Pflege sind vielfältig. Auch wie sie sich äußert, unterscheidet sich von Fall zu Fall. Das Traurige daran: Sie beginnt oft kaum merklich und ungewollt.

Schon seit vielen Jahren pflegt Jutta W. (Name geändert), 70, ihren an Demenz erkrankten Ehemann. Doch manchmal habe sie dazu einfach keine Lust, gibt sie zu. Dann wasche sie ihn einen, vielleicht auch zwei Tage lang nicht. Die Pflege wird für sie zunehmend zur Belastung. Deshalb wandte sie sich an Martina Böhmer. Sie leitet den Kölner Verein Paula, wo ältere Frauen Unterstützung bei unterschiedlichsten Themen finden. Auch wegen Gewalterfahrungen in der Pflege kommen Betroffene zu ihr und besprechen ihre Situation einzeln oder in der Gruppe. „Ältere Frauen fühlen sich häufig verpflichtet, ihre Ehemänner so lang wie möglich zu pflegen, gemäß dem Eheversprechen ‚in guten wie in schlechten Zeiten‘“, sagt Böhmer. In ihren Beratungen versuche sie zunächst, den Frauen zu mehr Spielraum zu verhelfen. Manchmal genüge dazu eine

einfache Frage, etwa: „Möchten Sie Ihren Mann denn überhaupt pflegen?“, erläutert Böhmer.

Kaum Daten, hohe Dunkelziffer

In Köln werden 23.000 Pflegebedürftige zuhause gepflegt, davon 16.000 Menschen alleine von den Angehörigen. Dass es dabei zu Gewalt kommen kann, ist ein Tabuthema. Wie häufig Gewalt in der Pflege auftritt, ist nicht bekannt. Verlässliche wissenschaftliche Daten gibt es dazu kaum. Das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) hat 2017 eine bundesweite Umfrage zum Thema Gewalt und Aggression in der häuslichen Pflege durchgeführt. Dabei gaben 35 Prozent der Personen mit Pflegeererfahrung zu, sich schon mindestens einmal unangemessen bei der Pflege verhalten zu haben. Von 6 Prozent der Befragten wurden hierbei körperliche Aggressionen genannt,

79 Prozent gaben an, unangemessene Dinge gesagt zu haben. 26 Prozent berichteten davon, schon einmal erforderliche Hilfen oder Aufmerksamkeit entzogen zu haben. Experten gehen bei der häuslichen Pflege in 20 bis 50 Prozent der Fälle von Misshandlungen und Übergriffen aus – vermuten aber stets eine hohe Dunkelziffer, da viele Fälle aus Scham und Angst erst gar nicht bekannt werden.

Gewalt hat viele Gesichter

Dass Gewalt in der Pflege mit vielen Tabus verbunden ist, bestätigt Peter Häussermann, Chefarzt für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie der LVR-Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Merheim. „Und wenn doch einmal darüber gesprochen wird, dann meist mit der Vorstellung, dass die Gewalt ausschließlich von Pflegekräften oder pflegenden Angehörigen ausgeht“, sagt Häussermann. Natürlich gebe es in der Pflege kriminelles Verhalten wie Diebstahl, Betrug oder körperliche Misshandlungen. „Dass aber auch Pflegebedürftige gewalttätig werden können, ist für viele kaum vorstellbar.“ Verbrei-

tet sei die Annahme, dass es sich bei Gewalt gegen Pflegende ausschließlich um Pflegefehler handle, sagt der Mediziner. Dies sei aber keineswegs immer der Fall, betont er. Laut ZQP-Umfrage fühlten sich zwei Fünftel (40 Prozent) der Befragten unangemessen von einer pflegebedürftigen Person behandelt. Gewalt äußere sich, so Häussermann, auf beiden Seiten auf vielfältige Weise: herabwürdigendes Verhalten, verletzende, beleidigende Worte, Drohungen, Demütigungen oder das Ignorieren von Bedürfnissen; dann wieder sperren Angehörige ihre hilfsbedürftigen Ehepartner oder Eltern ein, vernachlässigen sie beim Waschen oder enthalten ihnen Nahrung oder Medikamente vor. Auch körperliche Übergriffe wie Schlagen oder Schütteln sind Ausdrucksformen von Gewalt, ebenso das Fixieren am Bett oder Stuhl. Umgekehrt setzen manche Hilfsbedürftige Machtmittel ein, beißen, kratzen oder kneifen, verweigern das Essen und Trinken, lassen sich nicht pflegen, werten Angehörige und Pflegepersonal verbal ab oder koten auch gezielt ein. Die Betroffenen – Pflegende und Hilfsbedürftige –

*Die Gewalt fängt nicht an,
wenn Kranke getötet werden.
Sie fängt an, wenn einer sagt:
„Du bist krank: Du musst tun,
was ich sage!“*

Erich Fried

„Du machst nichts richtig.
Immer muss ich auf Dich
warten. Du warst schon
als Kind unzuverlässig.“

Mensch mit Pflegebedarf



Illustrationen: Christian Barthold

geraten so nicht selten in eine Gewaltspirale, in der das Verhalten des einen zu Reaktionen des anderen führt. Die Aggression schaukelt sich auf und wird mit der Zeit intensiver. Pflegende und Gepflegte werden wechselseitig gewalttätig. Die üblichen Opfer-Täter-Begriffe verschwimmen. In der Pflegesituation können diese Rollen stündlich wechseln.

Foto: CoellnColoer Fotostudio



Fragen an Dr. Harald Rau, Dezernent für Soziales, Integration und Umwelt

Haben Sie bereits beruflich mit dem Thema Gewalt zu tun gehabt?

Aus meiner beruflichen Tätigkeit in der Heilerziehungspflege direkt nach dem Abitur und dann später aus meiner Arbeit in der Psychiatrie kenne ich das Thema der Gewalt. Ich habe mich damals theoretisch und praktisch damit auseinandergesetzt. Gewalt gegenüber pflegebedürftigen Menschen ist häufig ein Ausdruck von Überforderung, Hilflosigkeit, Unwissenheit und beruht zum Teil auf nicht gewollten Abhängigkeiten.

Sehen Sie eine fehlende Kontrolle durch den Staat?

Gewalt kann durch mangelnde Kontrolle begünstigt werden – aber diese kann und soll nicht lückenlos angestrebt werden. Was wir brauchen: ein Bewusstsein bei allen, die mit pflegenden Angehörigen oder Pflegebedürftigen in Kontakt kommen, sei es beruflich oder als Freunde und Nachbarn. Wir brauchen eine Enttabuisierung des Themas. Wir benötigen eine Kultur des Austauschs darüber. Und diese Kultur wird dadurch erleichtert, dass man dazu anregt, auch ohne Anlass über die Situation und Gefühle pflegender und pflegebedürftiger Menschen zu sprechen.

Mitunter sei aggressives Verhalten aber auch eine Folge von Erkrankungen, etwa bei Demenz, erklärt Mediziner Häussermann. Auch Phasen von Hypersexualität könnten auftreten. „Da kommt es vor, dass Pflegebedürftige sich im unpassenden Moment selbst befriedigen, Pflegende intim berühren oder auch Sex von ihnen verlangen“, sagt der Arzt.

Gewaltursachen in der Beziehungsgeschichte

Doch nicht immer sind krankheitsbedingte Persönlichkeitsveränderungen Ursache für Gewalt. „Häufig gibt es eine lange Vorgeschichte“, betont Peter Häussermann. Erlittene Kränkungen, Enttäuschungen, psychische und auch körperliche Verletzungen brechen dann Jahre und Jahrzehnte später auf. Wenn sich Kräfteverhältnisse ändern, komme es durchaus vor, dass sich Menschen für vorausgegangene Gewalt rächen. Wie die Tochter, die in ihrer Kindheit keine Nähe und Zärtlichkeit vom Vater gefühlt hat und sich in der Pflegesituation als die allein Gebende emotional ausgezehrt fühlt. Oder die von ihrem Mann bevormundete Ehefrau, die sich nun in der Rolle als Bestimmerin wiederfindet. Er dagegen muss sich plötzlich fügen.

„Oft stecken Pflegende auch in einem Dilemma: Einerseits wollen sie ihre Angehörigen gut versorgen, andererseits kann der Widerstand zum Beispiel gegen das Zähneputzen so massiv sein, dass Pflegende sich nicht anders zu helfen wissen“, sagt der Mediziner. Martina Böhmer von der Beratungsstelle Paula kennt dieses Problem: „Es gibt Fälle, bei denen es vor allem um Macht und Kontrolle über den pflegenden Angehörigen geht – und das sind meist Frauen.“ Manche Pflegebedürftige müssten etwa immer ausgerechnet dann auf die Toilette, wenn die Ehefrau einkaufen

„Schlimm, dass ich
andere Menschen
um Hilfe bitten muss,
denn sie sind oft
unfreundlich.“

Mensch mit Pflegebedarf



oder sich mit anderen Menschen treffen will. Auch solche subtilen Formen von Gewalt machten den Betroffenen mitunter schwer zu schaffen.

Soziale Isolation verschärft das Problem

Häusliche Pflege ändert das bisherige Leben von Grund auf, stellt es auf den Kopf. Man muss sich von Lebensentwürfen, Planungen und Träumen verabschieden. Pflege verändert den Alltag, täglich und für alle Beteiligten. Pflegebedürftige sind auf

*„Die Würde
des Menschen ist
unantastbar.“*

Artikel 1, Absatz 1, Grundgesetz

die Hilfe und Unterstützung anderer angewiesen, ein selbstbestimmtes Leben sieht anders aus. Pflegenden Angehörige wissen oft nicht, was zeitlich, kräftemäßig und emotional auf sie zukommt. Ohne darauf vorbereitet zu sein, übernehmen vor allem Ehefrauen, Töchter und Schwiegertöchter die Pflege, zunehmend auch Söhne und Ehemänner. Und



Illustration: Christian Barthold

Lange gut zu Hause leben



Hausnotruf

Sicherheit auf Knopfdruck

Ein einfacher Knopfdruck ermöglicht aus jedem Raum Ihrer Wohnung eine direkte Sprechverbindung zur DRK-Leitstelle, die umgehend die entsprechenden Hilfsmaßnahmen einleitet – **rund um die Uhr.**

Häusliche Pflege

Rund um die
Uhr, 365 Tage
im Jahr!

Pflege ist Vertrauenssache

Wir bieten eine ambulante Alten- und Krankenpflege nach fachlich kontrollierten Qualitätsstandards mit Pflegefachkräften. Unsere Pflegestationen erhielten bei der gesetzlich vorgeschriebenen **MDK-Prüfung die Bestnote 1,0.**

DRK *Reisen*

- ✓ über 45 Reiseziele
- ✓ individuelle Beratung
- ✓ Abholung von zu Hause
- ✓ DRK-Reisebegleiter vor Ort
- ✓ seniorengerechte Hotels

▶ Travemünde

| 24. Mai – 3. Jun. 2018 | **ab € 1.399,- im DZ m. HP** | Oft als Lübecks „schönste Tochter“ bezeichnet macht Travemünde diesem Titel alle Ehre und den Urlaub an der See zu einem Erlebnis. Das Maritim Strandhotel Travemünde besticht durch eine perfekte Lage; so lassen sich von Ihrem Zimmer aus bestens die vorbeiziehenden Kreuzfahrtschiffe und Fähren beobachten.



▶ Bernkastel-Kues

| 30. Mai – 9. Jun. 2018 | **€ 1.099,- im DZ/EZ m. HP** | Zentral im Herzen der historischen Altstadt und unmittelbar am Moselufer, liegt das neu gestaltete Drei-Sterne-Hotel Bernkasteler Hof. Durch die ausgezeichnete Lage laden laue Sommerabende zum Bummel am Moselufer ein. Ebenfalls lässt sich in den Straußenwirtschaften stets ein guter Tropfen Moselwein genießen.



▶ Bad Dürkheim

| 28. Jun. – 8. Jul. 2018 | **ab € 1.239,- im DZ m. VP** | Am Quellsprung von Neckar und Donau begeistert der Kurort Bad Dürkheim seine Gäste als Europas höchstes Solebad. Unweit der Kurparkanlagen mit See und Saline empfängt das Vier-Sterne Waldeck Spa Kur- und Wellness Resort seine Gäste mit großen und komfortabel ausgestatteten Zimmern.



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

 **0221 - 54 87 222**

www.drk-koeln.de

Bestellen Sie jetzt den
aktuellen DRK-Reisekatalog
kostenlos & unverbindlich!

Entspannen Sie Ihre Sinne im VALO®-Bad!



Genießen Sie im angenehm temperierten VALO®-Bad den beruhigenden Klang- und Lichtwechsel beim wohltuenden Duft ätherischer Öle.

- Natursole-Aktivbecken
- Sauna und Dampfbad
- Heiß-Kalt und Kneipp
- AquaPower-Gymnastik
- Cafeteria

NEU: Jetzt mit VALO®-Bad!

VitalBad
BURSCHEID

Telefon 0 21 74 -78 78 70 www.vitalbad-burscheid.de

Sülzer Treff 60+ im Uni - Center,

Es erwartet Sie ein umfangreiches Bewegungs-, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebot

Starttermin der neuen Kurse: April 2018

Quereinstieg möglich

Sie können sich gerne auch freiwillig und ehrenamtlich bei uns engagieren, mit Ihren Fähigkeiten und Ihrem Erfahrungswissen

Luxemburger Str. 136 · 50939 Köln · Telefon: 0221/ 42102330
Mail: info@koelner-senioren.de · Web: www.koelner-senioren.de
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 9:30 Uhr -17:00 Uhr



KLEMMER~ROTH

Bestattungen und Trauerbegleitung

Trauer braucht eine Heimat.

Trauer ist Ausdruck der Fortsetzung der Liebe nach dem Tod. Diese Liebe braucht eine Heimat. Dazu gehören ein angemessenes Grab als Ort der Erinnerung, aber auch eine würdevolle, dem Leben des Verstorbenen entsprechende Beerdigung. Gern auch mit einer Trauerfeier um den in der Kirche aufgebahrten Sarg.

Sprechen Sie uns gerne an. Jederzeit.

Klemmer-Roth, Karolingerring 26
 (0221) 931 84 80; www.bestattungshaus-klemmer.de

„Hast Du schon wieder Pipi in der Hose?“

Angehörige



Illustration: Christian Barthold

das für einen unvorhersehbaren Zeitraum. Die durchschnittliche Zeitspanne der häuslichen Pflege beträgt zehn Jahre. Mit zunehmender Pflegedauer und steigendem Alter schwinden dann auch noch die Kräfte – Pflege geht an die Substanz. Wenn die Nerven blankliegen, kann das Wort entgleisen oder die Hand ausrutschen ... ein für alle Beteiligten schmerzhafter Prozess.

Hilfe suchen, Angebote wahrnehmen

Selbst wenn die Situation für beide Seiten sehr belastend oder sogar unerträglich wird, fällt es vielen Menschen schwer, eine Lösung zu finden, die für beide Seiten hilfreich und entlastend ist. Allgemeingültige Empfehlungen, wie mit Gewalt in der Pflege umzugehen ist, können die Experten nicht geben. Zu verschieden sind dafür die einzelnen Fälle. Wichtig sei jedoch, überhaupt über das Thema zu sprechen. Das gelte gleichermaßen für Pflegenden wie Pflegebedürftige. Nur so verstünden die Betroffenen, „dass sie nicht allein sind, sich abgrenzen dürfen, nicht alles selbst tun oder hinnehmen müssen“, sagt Martina Böhmer vom Verein Paula. So war es auch im Fall von Frau W. Sie konnte sich zum ersten Mal eingestehen, dass sie ihren Mann eigentlich nicht pflegen will. „Im Verlauf der Gespräche kamen dann viele schmerzhaft Erfahrungen ans Licht“, sagt Böhmer. Ihre Klientin habe fünfzig Jahre lang häusliche Gewalt erlebt – und dank der unterstützenden Beratung für sich die Lösung gefunden, die Pflege ihres Mannes einer Alteneinrichtung zu überlassen.

dk

Rat und Hilfe

KölnerLeben hat für Sie wichtige Adressen zusammengetragen. Wenn Sie auch jemanden häuslich pflegen oder gepflegt werden und Ihnen die im Text beschriebenen Situationen bekannt vor-

kommen, zögern Sie nicht, sich Hilfe zu suchen!

Wenden Sie sich an das **Hilfetelefon der Stadt Köln:**

Tel. 0221 / 221-2 44 44 (Mo–Fr 7–19 Uhr).

Besorgte Bürger können hier Menschen, die einen verwirrten, vereinsamten, vernachlässigten oder bereits verwahrlosten Eindruck machen, melden. Die Hotline leitet Sie an die zuständigen „Kümmerer“ weiter. Innerhalb von fünf Tagen wird vor Ort überprüft, ob Hilfe nötig ist.

Polizei: 110,

wenn Sie strafbare oder kriminelle Handlungen melden wollen.

www.pflege-gewalt.de

Das Internetportal „Gewaltprävention in der Pflege“ des Zentrums für Qualität in der Pflege informiert über Formen von Gewalt, Warnsignale und Vermeidungsstrategien und gibt Betroffenen konkrete Tipps zum Verhalten bei Gewaltsituationen. Neben einer Übersicht zu bundesweiten Krisen- und Notruftelefonen wird auch immer die Rufnummer der aktuell erreichbaren Anlaufstelle für akute Krisensituationen angezeigt.

Seniorenberatung: Tel. 0221 / 221-0

Sie berät vertraulich zu allen Themen rund um Pflege und finanzielle Hilfen. Sie vermittelt Hilfen in Pflege und Haushalt. Die Beratung ist kostenlos und in jedem Bezirksrathaus zu finden; bei Bedarf werden Sie auch zu Hause beraten!

Beratungstelefon für Senioren und Menschen mit Behinderung:

Tel. 0221 / 221-2 74 00

Hier erhalten Sie telefonische Beratung, an wen Sie sich mit welchem Anliegen zu den Themen Pflege, Wohnen, finanzielle Hilfen wenden können. Es steht eine umfangreiche Adressdatenbank zur Verfügung, die auch online abrufbar ist unter www.stadt-koeln.de/beratungstelefon

Wenn Sie in der Nachbarschaft oder im Bekanntenkreis entsprechende Beobachtungen gemacht haben, werden Sie ebenfalls tätig!

Sorgentelefon für pflegende Angehörige:

Tel. 0221 / 398 90 84 und 02206 / 809 40

Bei der Fachstelle für pflegende Angehörige beim Caritasverband finden Sie ein offenes Ohr für alle persönlichen Fragen, Sorgen und Probleme.

Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe:

Tel. 0221 / 95 15 42-33

(Mi 10–12 Uhr)

Hier finden Sie zahlreiche Selbsthilfegruppen pflegender Menschen, denn sich mit anderen Betroffenen auszutauschen, kann schon sehr entlasten!

E-Mail: pflegeselbsthilfe-koeln@paritaet-nrw.org

Beratungsstelle Paula e. V.:

Tel. 0221 / 96 67 64 22

(Mo 10–12, Mi 15–17 Uhr)

Hierhin können sich Frauen ab sechzig Jahren mit Gewalterfahrung jeglicher Art und ihre Angehörigen wenden. Sie erhalten vielfältige Beratungs-, Therapie- und Kontaktangebote.

www.paula-ev-koeln.de



Die Adressen und Telefonnummern aller Beratungsstellen und weitere Angebote finden Sie im „**Wegweiser – Gut informiert älter werden**“, einer Sonderausgabe von KölnerLeben.

Er liegt in allen Bezirksrathäusern aus oder kann unter Tel. 0221 / 221-2 75 08 bestellt werden.

Auch zum Herunterladen unter www.koelnerleben.koeln